

Greifenstein



Bote

Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

22. Jahrgang

Juni 2014

Ausgabe Nr. 35



Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Unsere Jubilare.....	Seite 2
Die Geschäfte in der Siedlung	Seite 3
An unsere Leser	Seite 5
100 Jahre Beginn 1. Weltkrieg	Seite 6
Rep. der Berme	Seite 8
Mauersanierung.....	Seite 8
Eine technische Neuheit.....	Seite 9
Antwort Dr. Deubler	Seite 10
Eine gruslige Geschichte.....	Seite 11
Eine notwendige Berichtigung.....	Seite 11
Walpurgis 2014	Seite 12

Impressum

Titelfoto:

Zwischen Kunst und Natur
Falkner Schubachs Tochter Lisa
Foto: Bert Kubik

Redaktion:

Klaus Lincke
07422 Bad Blankenburg
Königseer Straße 26
Tel. 036741 2954

Dieter Krause

07422 Bad Blankenburg
Uhlandstraße 6
Tel. 036741 3175

Herausgeber:

Verein Greifenstein-Freunde e.V.
Greifensteinstraße 3
07422 Bad Blankenburg
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 / 20 80
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere

Vervielfältigungen, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Herausgebers.

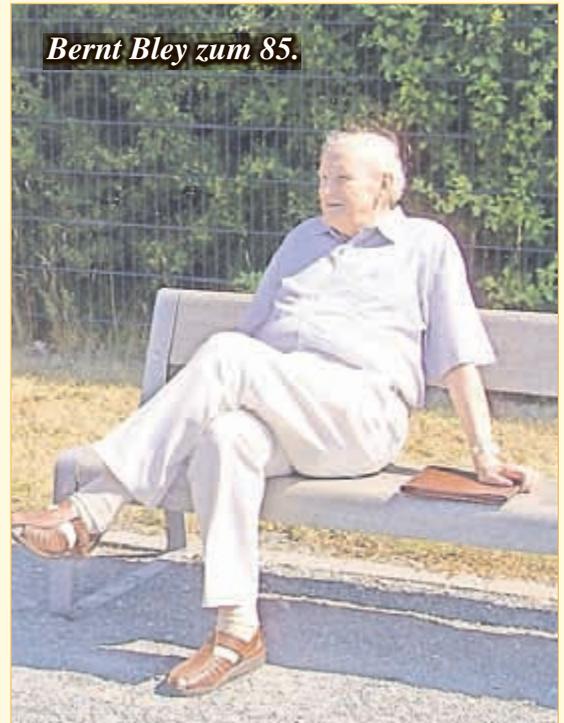
Herstellung:

Verlag + Druck Linus Wittich KG
In den Folgen 43
98704 Langwiesen
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0
Fax: 0 36 77 / 20 50-21
info@wittich-langwiesen.de
www.wittich.de

Unsere Jubilare im 2. Quartal 2014

Von Dieter Krause

Am 1. Januar 1977 fand Bernt Bley gemeinsam mit seiner Frau Traudel den Weg zu den Greifenstein-Freunden. Als langjähriger Betriebsleiter des VEB Elektrogeräte Bad Blankenburg (EGB) wurde er ein Jahr später einer der Initiatoren des langfristigen Kommunalvertrages zur Erhaltung der Burg Greifenstein. Bernt Bley wurden im Rahmen des Baustabes zur Erhaltung der Burg Greifenstein die Leitung und Koordinierung sämtlicher Arbeiten übertragen. Diese verantwortungsvolle Aufgabe erfüllte er von 1978 bis 1983 mit viel Engagement. Als Betriebsleiter initiierte er 1980 die Übernahme der Greifenstein-Freunde vom Klub der Werktätigen in die Trägerschaft des EGB. Für seine Verdienste um den Denkmalschutz auf der Blankenburg wurde er auf Vorschlag der Greifenstein-Freunde anlässlich des Internationalen Denkmaltages 1989 in Berlin mit der Schinkel-Medaille geehrt. 1990 ging aus dem Freundeskreis Greifenstein-Freunde der Verein Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e. V. hervor. Auch hier war unser Jubilar in Vorbereitung der Vereinsgründung äußerst aktiv. Im neuen Verein übernahm er die Aufgabe des Geschäftsführers bis zum Jahre 1995. Danach war Bernt Bley viele Jahre als stellvertretender Vorsitzender prädestiniert für die Ausarbeitung von Verträgen sowie für die Vorbereitung und Begleitung von Baumaßnahmen. Anlässlich



Bernt Bley zum 85.

seines 75. Geburtstages wurde Bernt Bley für seine Verdienste um die Greifenstein-Freunde am 20. Juni 2004 zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Zur Jahreshauptversammlung am 8. April 2006 schied er nach 15 Jahren hervorragender Arbeit auf persönlichen Wunsch aus dem Vorstand des Vereins aus, ist aber nach wie vor ein aktives Mitglied. Bernt Bley feierte am 20. Juni 2014 seinen 85. Geburtstag. Die Greifensteiner danken ihrem Jubilar auch auf diesem Wege für seine unermüdliche Vereinsarbeit und wünschen ihm noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Lieben.



Lutz Liebig zum 60.

Lutz Liebig aus Bad Blankenburg trat am 30. September 2000 dem Verein Greifenstein-Freunde bei. Im gleichen Jahr erfolgte die Ernennung zum Ehrenmitglied. Am 15. Mai 2014 feierte er seinen 60. Geburtstag, wozu wir auch auf diesem Wege nochmals herzlich gratulieren.



Geschäfte in der Siedlung

Von Dieter Krause, Abb. D. Krause



Harfe-Verlag u. Druckerei K. Reum & Co., Kom.-Ges., Bad Blankenburg, Thürw.

Harfe-Druckerei (Geschäftspostkarte)

Ernst Modersohn, Theologe, Buchautor und Herausgeber, eröffnet gemeinsam mit Karl Reum in den Räumen der Gaststätte „Zur Harfe“ in der Oberen Marktstraße den Harfe-Verlag und die Druckerei Karl Reum & Co. KG. Bald darauf, 1922, boten sich im früheren Hotel „Zum Anker“ in der Unteren Marktstraße bessere räumliche Bedingungen. Zwei Jahre später begann der Neubau des Druckereigebäudes am Wirbacher Weg 2. Mit dem Umzug der Harfe-Druckerei 1925 in das neue Gebäude in den Wirbacher Weg 2 etablierte sich dort auch das erste Geschäft südlich der Bahnlinie Saalfeld-Rottenbach, die Harfe-Buchhandlung.



ehemalige KONSUM-Verkaufsstellen.



Das KONSUM-Personal (2. v. r. Walter Arnold)

„Böse Bücher sind Fackeln zur Hölle — aber gute Bücher Sterne zum Himmel“
Karl Jm. Nitzsch.

Suchen Sie Ihr Innenleben durch den Erwerb eines **guten Buches** unterhaltenden oder belehrenden Inhalts zu bereichern, dann besuchen Sie unsere

Buchhandlung.

Unser Schrifttum will den aufgeschlossenen, den suchenden und fragenden Menschen unserer Tage Wegweisung bieten und Hilfe sein.

Als **Spezial-Buchhandlung für evangelische Literatur** unterhalten wir ein **reichhaltiges Lager in: Unterhaltungsbüchern, Lebensbildern, Kinder- u. Jugendschriften, Erbauungs- und Predigtbüchern, Bibeln, christlicher Kunst (Holz-wandsprüche) usw.**

Jedes gute Buch — soweit nicht vorrätig — wird schnellstens besorgt.

Harfe-Buchhandlung

Bad Blankenburg, Thüringerwald.
Wirbacherweg 2 (am Bahnhof)
Geöffnet von 7—12 und 1/2—5 Uhr

Zwischen der Grundsteinlegung im Mai 1952 und der festlichen Übergabe von 36 Wohnblocks mit 1056 Wohnungen im September 1953 war in Bad Blankenburg nicht nur ein neues Stadtviertel entstanden. Für die damaligen Verhältnisse neu war, dass gleichzeitig mit dem dringend benötigten Wohnraum auch das soziale Umfeld mit geschaffen wurde. So entstanden eine Kinderkrippe, ein Kindergarten, eine große Wäscherei mit Wannen- und Brausebädern im Kellergeschoss, zwei Schulen, 5 Häuser mit Intelligenz-Wohnungen, wovon später eines zur Poliklinik (jetzt Ärztehaus) umfunktioniert wurde. Das ebenfalls geplante Kulturhaus kam wegen des Weggangs der Wismut in den Raum Ronneburg nicht mehr zur Ausführung.



Gemüse-Arnold, rechts der Kiosk für Obst und Gemüse

Fotos von Wolfgang Arnold zur Verfügung gestellt

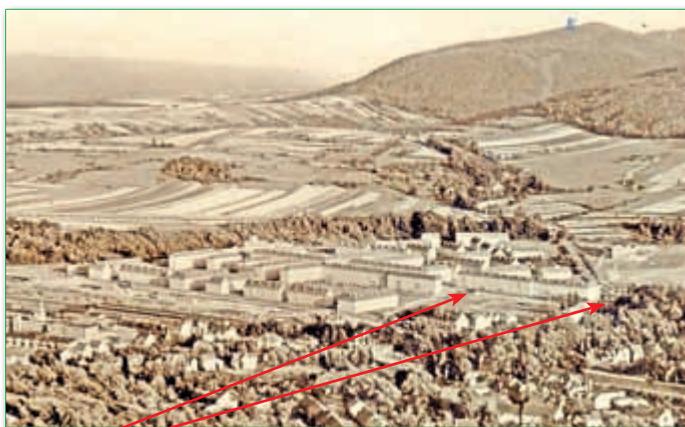
Auch die Einkaufsmöglichkeiten waren gleich mit geschaffen worden. An der Kreuzung Stalin-Straße (jetzt Straße der deutschen Einheit) und Karl-Marx-Straße (jetzt Prof. Schmiedeknecht-Straße) richtete der KONSUM eine Lebensmittelverkaufsstelle ein. Das Sortiment umfasste Fleischerei, Bäckerei, Molkerei, Obst und Gemüse sowie weitere Lebensmittel. Mit der Eröffnung der Kaufhalle 1963 und dem Umzug der Nahrungsmittel dorthin übernahm die Natio-

nale Front der DDR (NF) die Räumlichkeiten. Zeitweise hatte auch der Abschnittsbevollmächtigte (ABV) der Deutschen Volkspolizei (DVP) hier sein Büro. Nach 1989 mietete die Volkssolidarität ¹⁾ die zur Prof. Schmiedeknecht-Straße liegenden Räume. Im früheren ABV-Büro gab es nun eine Flaschenbierhandlung. Die zur Straße der deutschen Einheit liegenden Räume beherbergten ab 1963 ein Textilgeschäft. Nach 1989 hatte NKD da seine erste Verkaufsstelle. Nach deren Umzug in die Untere Marktstraße wechselte die Ladennutzung mehrmals. Seit 2012 führt da Yvonne Meuser ihr Geschäft „kinderkram“ - der besondere Secondhand-Laden für Baby- und Kinderausstattung sowie Geschenkideen.



ehemalige HO-Verkaufsstellen

Den zweiten Ladenkomplex in der Stalinstraße/Ecke Wirbacher Straße nutzten die Handelsorganisation (HO) & Wismut. Mit dem Weggang der Wismut änderte sich auch das Angebot in den Geschäften. Nun zogen hier Dienstleistungen und Reparaturen, Kurzwaren, Friseur Pfeufer, Gaststätte u.a. ein. Seit geraumer Zeit geschieht in dem Laden zur Straße der Deutschen Einheit der Handel mit Kurz- und Miederwaren durch Karin Janke und in den Räumen zur Wirbacher Straße verwöhnt das Café Lavendel seine Gäste.



Kioske

Zusätzlich zu den vorgenannten Handelseinrichtungen bestand auf der großen Freifläche, wo ursprünglich das Kulturhaus stehen sollte, ein Kiosk (Pfeil) mit Lebensmittelsortiment. Ein weiterer Bau dieser Art stand vor dem Block Stalinstraße 2 (Pfeil).

An der Abfahrt von der Wirbacher Straße in die Karl-Marx-Straße, etwa da, wo lange Zeit der Kater-Spielplatz ²⁾ bestand, gab es in einer Baracke zunächst eine Kantine für die Bauarbeiter, später ein Lebensmittel- und Haushaltwarengeschäft.



Kaufhalle, Fotos zur Verfügung gestellt von Günther Behrend



Günther Behrend - auf dem Gruppenbild ganz rechts

Mit dem Bau der KONSUM-Kaufhalle im Jahr 1963 erweiterte sich das Angebot der Waren des täglichen Bedarfs nicht nur für die Siedlungsbewohner. Die Einweihung war am 7. Oktober und am 20. Oktober die Eröffnung. Unter der Leitung von Günter Behrend erlangte die Kaufhalle wegen ihres Warenangebotes einen sehr guten Ruf, weit über die Stadtgrenzen hinaus (leider, denn das zog zahlreiche Kunden aus weiter entfernten Gegenden an).

Im Zusammenhang mit dem Umbau der Siedlungs-Kaufhalle durch Fabi-Diskont und KONSUM verkauften diese ab 6. November 1990 im Ausweichquartier Stadthalle. Am 13. August 1991 folgte die Neueröffnung als Treffer-Center (KONSUM) am ursprünglichen Standort in der Siedlung. Daraus wurde am 11. November 1999 der extra-Markt und später REWE.

Die Nutzung des Obergeschosses war bisher ebenfalls sehr vielseitig: Gaststätte, Asia-Gaststätte, Videothek, Boutique und anderes. Gegenwärtig nutzt das Dentallabor Kreativ Prothetik einen Teil der Räume.



Friedensstraße 2

Zur allgemeinen Verbesserung des Angebotes in der Siedlung, auch unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung, eröffneten im Sommer 1993 im Erdgeschoss des Wohnblocks Friedensstraße 2 die Filialen der Fleischerei Grüner und der Stadtmühlen-Bäckerei Bielert. Es folgten 1994 die Greif-Apotheke und eine Sparkassenfiliale. Die Sparkassen-Zweigstelle schloss im Jahr 2002 wieder. Zumindest ersparte zunächst ein Geldautomat den älteren Siedlungsbewohnern den Weg in die Stadt. Als der Automat sich nicht mehr „rechnete“, wurde auch dieser abgeschafft. In die Räumlichkeiten der Sparkasse zog 2002 Heidi Kämpf mit ihrem Laden „Frisör Kämpf“ ein und bediente hier bis zum Umzug in das Grundstück Zum Windorf 3 im Jahre 2009 ihre KundInnen. Seit dem 28. August 2010 führt Marika Huse in der Friedensstraße 2 ihren Salon MH Hairdesign.



REWE-Markt mit ASIA IMBISS (rechts)

Seit 1998 betreibt die Familie von Quang Vu am REWE-Markt ihren ASIA IMBISS und bietet immerhin 32 Gerichte zur Auswahl an.



Wäscherei mit Neubau

Zwischen 1988 und 1990 entstand der Neubau an der ehemaligen Wäscherei. Stephan Lösche wollte da moderne Produktionsräume für seine Firma Poly Optic GmbH schaffen. Die weitere Entwicklung verlief anders als geplant und die neuen Räume wurden nicht mehr benötigt. Am 3. August 1991 eröffnete Koch & Reiter Export - Import einen Fliesen- und Sanitärhandel. Bis zur Schließung 1993 führte die einheimische Familie Ruth und Hans-Jürgen Stolz das Geschäft. Es folgte eine Computerfirma. Zwischen 2008 und 2013 bestand hier ein Betriebsteil der Harfe-Druckerei, die im gleichen Jahr aus Bad Blankenburg weg ging.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass in der Straße der DSF 26 bis 1964 der Friseursalon Pfeufer ansässig war. Dann erfolgte der Umzug in die Straße der DSF 2.

- 1) Volkssolidarität, eine im Oktober 1945 in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands gegründete Hilfsorganisation. Sie war eine Massenorganisation in der DDR und hatte dort eine wichtige Bedeutung bei der Betreuung älterer Menschen, auf die sie sich in den letzten Jahrzehnten der DDR beschränken musste. Seit der deutschen Wiedervereinigung umfasst der Arbeitsbereich auch die Betreuung von chronisch Kranken, Pflegebedürftigen, sozial Benachteiligten sowie Kindern und Jugendlichen.
- 2) Namensgebung nach einer Plastik des gestiefelten Katers

Liebe Leserschaft unseres Greifenstein-Boten

Wer die Ausgaben unseres Mitteilungsblattes über die Jahre aufmerksam verfolgt hat, wird festgestellt haben, dass sich sowohl der Inhalt als auch der Umfang wesentlich erweitert haben. Von einer großen Leserschaft werden die vierteljährigen Erscheinungstage geradezu sehnsüchtig erwartet. Oft erhält die Redaktion diesbezügliche Anrufe, wobei auch nie mit Lob gespart wird.

Es beziehen sich sehr viele Beiträge auf die Vergangenheit unserer Stadt. Vieles in Vergessenheit geratenes, wird wieder in Erinnerung gerufen.

Aufgrund unserer Untersuchungen haben wir festgestellt, dass unser Greifenstein-Bote einmalig in Thüringen und darüber hinaus ist. Wo gibt es noch einen Verein, der sich mit der Herausgabe einer lokalen Publikation befasst?

Nun ist es aber eine Tatsache, dass die Herstellungskosten im Laufe der Jahre immer höher wurden. Wir sehen uns daher veranlasst, die Herausgabe des Greifenstein-Boten künftig auf zwei Ausgaben im Jahr zu beschränken. Es sei denn, es gibt unter unseren Bad Blankenburger Bürgern die Bereitschaft, die Weiterführung mit zweckgebundenen Spenden zu unterstützen.

Spendenkonto: Volksbank Saaletal eG
Kontonummer: 302 145 008
BLZ: 830 944 54
IBAN: DE73830944540302145008
BIC: GENODEF1RUJ

100 Jahre Beginn 1. Weltkrieg

Von Dieter Krause, Abb. Sammlung D. Krause

Das Attentat von Sarajevo am 28.06.1914 auf den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand war Auslöser für den Beginn des Ersten Weltkrieges am 28. Juli 1914.

Auch an unserem Städtchen ging dieses Ereignis nicht spurlos vorbei. Wie schrieb doch eine der Honoratioren Bad Blankenburgs in einem Flugblatt?:

Was für ein wunderbares Schauspiel bot die Mobilmachung unseres Heeres! Jemand hat es einen „hohen Kunstgenuß“ genannt, zu beobachten, wie alle Räder und Rädchen dieser großen Heeresmaschine ineinander griffen. Da war kein Knarren und kein Ächzen zu hören. Da war eine wundervolle Harmonie.

Der Kaiser rief - und alle, alle kamen. Die Norddeutschen kamen und die Süddeutschen, die Polen kamen und die Elsässer, die Konservativen kamen und die Sozialdemokraten, die Reservisten kamen und die Landwehrlente, die Einberufenen und die Freiwilligen. ...

... mit dem Ergebnis, dass die Stadt zu Kriegsende 132 Opfer und die beteiligten Länder über 10 Mio. Tote zu beklagen hatten.

neben anderen Gründen die kriegsbedingte Materialbewirtschaftung und die sich daraus ergebende Einziehung der Kupfer- und Nickelmünzen, um diese einzuschmelzen. Die Reichsbank war nicht in der Lage, diesen Kleingeldmangel zu beheben und duldete deshalb die Ausgabe von Geldersatzmarken und -scheinen, die viele Betriebe, Konsumverine, Warenhäuser und Institutionen sowie Städte und Gemeinden in Umlauf brachten. Die Bevölkerung nahm dieses „Notgeld“ gezwungenermaßen entgegen und verwendete es weiter.¹⁾

Die Stadt Bad Blankenburg stellt 1918 Notgeld her: für 3.000 Mark Zehnpfennigscheine (Größe 40 x 55 mm), für 1.000 Mark Fünfpfennigscheine.



Feldpostkarte



Die 1. Ausgabe von Geldersatzmarken aus Eisen im Wert von 10 bzw. 50 Pfennigen geschah vermutlich 1919. Die 2. Ausgabe war vom Motiv her mit der 1. identisch. Neu war der Zusatz Pfennig und die Jahreszahl 1921. Beide Ausgaben wurden von der Firma Carl Balmburger in Nürnberg geprägt. Ebenfalls 1921 erschien ein weiteres 50-Pfennig-Stück als 3. Ausgabe. War Friedrich Fröbel bisher *en face* (von vorn) dargestellt, zeigt ihn die neue Ausgabe *en profil* (von der Seite). Hersteller war diesmal die Prägeanstalt Christian Lauer in Nürnberg.



Vorderseite der Feldpostkarte, Paketsammlung des Krieger- und Militärvereins

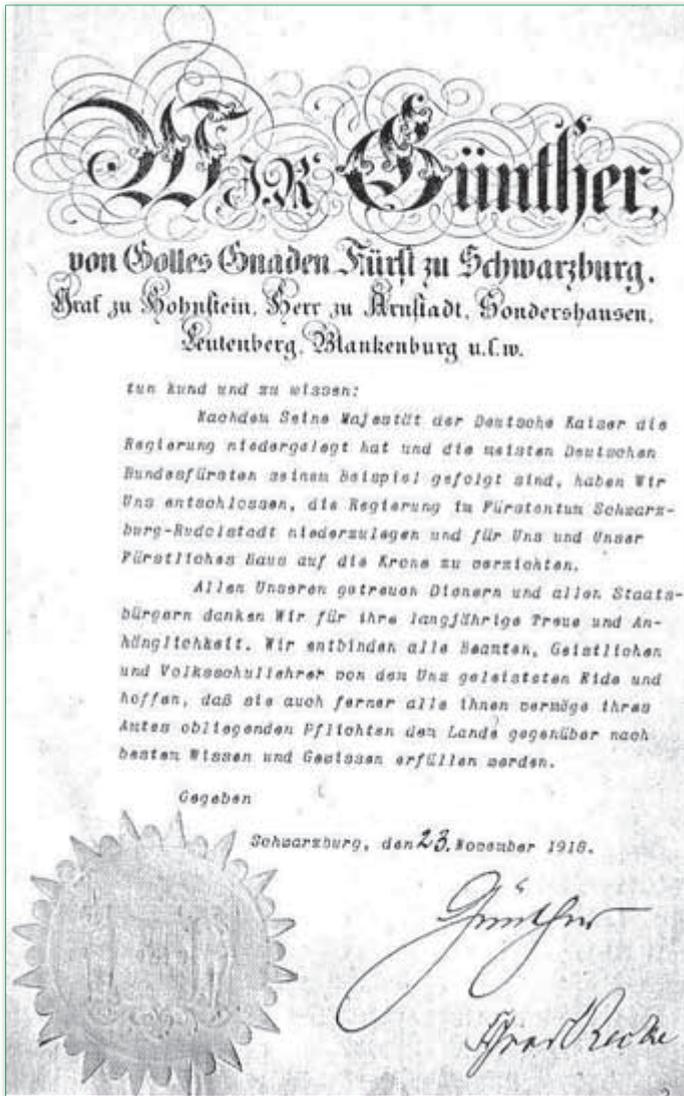
Im Verlauf des Krieges und als eine der Auswirkungen gründete sich 1915 im Ort der „Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz“. Am 8. und 9. Juni 1917 wurden zwei im Jahre 1759 vermutlich von Johann Mayer (1726-1798) in Rudolstadt gegossene kleine Glocken aus dem Kirchturm entnommen und zerschlagen, um für Kriegszwecke eingeschmolzen zu werden.

Am 29. Juli 1923 konnten zwei Ersatzglocken aus Klangstahl geweiht werden, gegossen bei Schilling & Lattermann in Apolda.

Bereits vor Beginn des Ersten Weltkrieges war eine Verknappung der zirkulierenden Kleinmünzen zu erkennen. Als am 4. August 1914 die Einlösepflicht der Banknoten in Gold aufgehoben wurde, schwand das Vertrauen der Bevölkerung in das Papiergeld, so dass sich das Horten von Münzen auf alle Stückelungen und Metalle ausdehnte. Hinzu kam



Die Novemberrevolution von 1918/19 führte in der Endphase des Ersten Weltkrieges zur Abschaffung der Monarchie im Deutschen Reich und zu dessen Umwandlung in eine parlamentarisch-demokratische Republik.



Mit der Novemberrevolution 1918 war die politische Einflussnahme des Fürstenhauses Schwarzburg auf die Geschichte des Landes beendet. Die Abdankung des Kaisers und die Ausrufung der Republik stellten schließlich die entscheidende Zäsur dar, da dies letztendlich alle deutschen Fürsten zum Rücktritt zwang. Günther Viktor (1852 - 1890 - 1918 - 1925) dankte als letzter von ihnen am 23. November 1918 für Schwarzburg-Rudolstadt und am 25. November für Schwarzburg-Sondershausen ab.²⁾



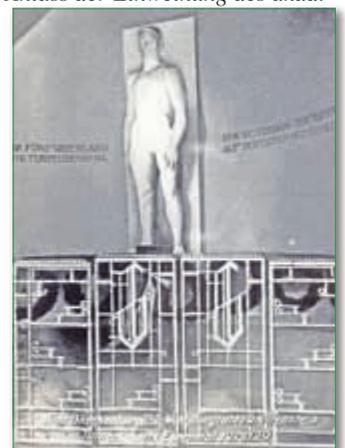
Sowohl die Stadt Bad Blankenburg als auch der Burgwart Oskar Knabe legten 1921 je eine Serie Notgeld bzw. Gutscheine zu 50 Pfennigen auf.



V.C. am Denkmal an der Kirche aus Anlass der Einweihung des akad. Turnplatzes Mai 1926

Für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges weihte man unter großer Anteilnahme der Einwohner am 29. Juli 1923 an der Kirche St. Nicolai ein Denkmal ein, welches der Steinmetzmeister Timo Mackeldey aus Quittelsdorf im Jahr 2008 restaurierte.

Auch die größere der beiden 1923 gegossenen Eisenglocken erinnert mit ihrer Inschrift UNSE-REN GEFALLENEN HELDEN * CHRISTUS HAT DEM TODE DIE MACHT GENOMMEN an die Kriegsoffer.



V. C. - Denkmal

Ein weiteres, überregionales Gefallenendenkmal entstand 1927/28 mit dem Turmneubau des Greifenstein auf dem Hausberg. Links und rechts eines männlichen Aktes stehen die Worte:

DEM ANDENKEN SEINER FÜR'S VATERLAND
GEFALLENEN HELDEN WEIHTE TURM UND DENKMAL
DER V. C. VERBAND DER TURNERSCHAFTEN
AUF DEUTSCHEN HOCHSCHULEN 1928-1929

Die Einweihung des Turmes geschah am Sonntag, dem 3. Juni 1928.

¹⁾ Jochen Vogel: Friedrich Fröbel (1782-1852) Eine numismatische Dokumentation, Sonderheft der Rudolstädter Heimathefte, Saalfeld 2009
²⁾ Doreen Winker in Die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt 1998, S. 161

Die Reparatur der Berme nach dem Unwetterschaden von 2013

Das Jahr 2013 begann für den Verein sehr positiv. Der Steg auf dem Westlichen Verteidigungsplatz wurde feierlich eingeweiht. Damit war es dem Falkner möglich das Gelände für seine Besucher zugänglich zu machen.

Leider hielt unsere Freude nicht lange an. Die schweren Regenfälle Anfang Mai, die in vielen Gegenden zu Überschwemmungen führten, hinterließen auch auf unserer Burg ihre Spuren. Die Berme neben der neuen Brücke stürzte am 20. Mai auf einer Länge von rund 10m zusammen. Und das zu einem Zeitpunkt, bei dem wir schon glaubten, endlich einmal einen Winter ohne größere Schäden an der Bausubstanz überstanden zu haben.

Die Folgen waren gravierend. Der neue Steg, eben erst übergeben, wurde für die Öffentlichkeit gesperrt. Unser Vereinsmitglied Andreas Vollrath, kümmerte sich in seiner Funktion als Leiter des Bauamtes, sofort um entsprechende Angebote, auch wenn die Finanzierung noch offen war.

Jetzt zeigte sich wieder das Problem mit dem wir bei allen Baumaßnahmen zu kämpfen haben. Die Zufahrt zum Burggelände ist für große Fahrzeuge und Maschinen kaum möglich, da der Zustand der Straße sowie die Durchfahrts Höhe des Haupttores das nicht zulassen. Das schlug

Von Bernd Scholz, Foto: B. Scholz
sich natürlich auch in der Höhe der Kostenangebote nieder, so dass an eine kurzfristige Instandsetzung nicht zu denken war.

Vom Verein wurde, mit Hilfe der auf der Burg eingesetzten Bürgerarbeitern, vorerst Baufreiheit geschaffen und der gefährdete Abschnitt mit Planen abgesichert. Dadurch war erst einmal der Betrieb der Falknerei während der Saison gewährleistet. Zwischenzeitlich bemühte sich der Verein um ein kostengünstigeres Angebot und fand in der Firma Babett Schmidt aus Saalfeld einen geeigneten Partner, dessen Angebot mit rund 9000 € deutlich unter den Angeboten lag, die beim Bauamt eingegangen waren. Nach Abschluss der Saison musste der Vorstand eine Entscheidung treffen. Finanzielle Zuwendungen seitens der Stadt waren zu diesem Zeitpunkt nicht zu erwarten. Unsere erwirtschafteten Mittel reichten aber nicht aus um sowohl die Instandsetzungsarbeiten an der Berme als auch die dringend notwendige Sanierung der Mauer über dem Haupttor zu stemmen. Wir entschieden uns dann für die Berme, da eine eventuelle Frostperiode die Arbeiten am Haupttor sowieso verzögert hätten.

So begann die Firma Schmidt Anfang Dezember 2013 mit den Arbeiten und konnte diese, auch durch den milden Winter begünstigt, noch vor Weihnachten in guter Qualität abschließen.



Die Schadenstelle an der Berme



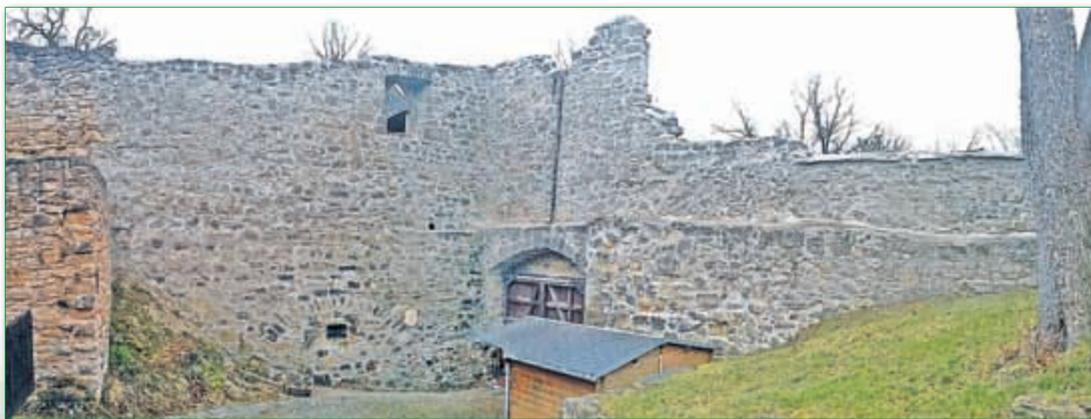
Nach der erfolgten Instandsetzung

Die Sanierung der Mauer hinter dem Haupttor

Im letzten Greifenstein-Boten wurde über die dringend notwendigen Sicherungsarbeiten an den Mauerteilen unmittelbar hinter den Großen Tor berichtet. Großflächig waren die Mörtelfugen ausgewittert, sodass an mehreren Stellen auch Mauersteine ausbrachen.

Die Sanierung konnte planmäßig vor der Saison 2014 abgeschlossen werden, da sonst aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht, der Zugang gesperrt worden wäre.

Die sehr aufwändige Maßnahme, mit einem an das Gelände und dem Kassenhaus anzupassenden speziellen Arbeitsgerüst, hat insgesamt rund 10.000 € gekostet und wurde komplett aus den Einnahmen des Vereins, hauptsächlich aus Eintritt und aus Spendengeldern finanziert.



Von Klaus Lincke, Foto A. Munsche

Technische Erneuerung auf Burg Greifenstein

Von Dieter Krause, Fotos B. Scholz, A. Munsche

Anlässlich eines Ferienaufenthaltes in Wernigerode im Jahre 2012 besuchten unsere Vereinsmitglieder Traudel und Bernt Bley den Miniaturenpark „Kleiner Harz“ im Bürgerpark Wernigerode. Hier sind etwa 50 kulturhistorisch interessante Bauwerke der Harzregion im Modell dargestellt. Zusätzlich wurde jedem Modell eine Granitstele mit einem elektronischen Informationssystem beigegeben, wo der interessierte Besucher Wissenswertes über die Geschichte des Objektes, dessen gegenwärtige Nutzung, zum Bau des Modells und über die Modellbauer erfährt. Abgerundet wird das Ganze mit einer Taste für Informationen in englischer Sprache.



Bernt Bley und Dieter Krause im Bürgerpark Wernigerode, im Hintergrund das Brockenmodell

Bei einem erneuten Besuch in Wernigerode 2013 holte Bernt Bley bei der Parkverwaltung nähere Informationen zur Funktionsweise und zu den Kosten des Systems ein. Dabei wurde er zwecks detaillierter technischer Angaben an die Hochschule Harz in Wernigerode verwiesen. Die dort erfahrenen Einzelheiten machten die Greifenstein-Freunde neugierig.

Es wurde also beschlossen, zwecks detaillierter Absprachen eine Abordnung nach Wernigerode zu entsenden. Am 15. Juli 2013 machten sich die Greifensteiner Bernt Bley, Bernd Scholz und Dieter Krause auf den Weg nach Wernigerode. Nach der Besichtigung des Miniaturenparks und einem Gespräch mit Prof. Wäslenkühler von der Hochschule Harz wuchs die Überzeugung, diese Technik auch auf der Burg Greifenstein einzusetzen.



Die Info-Säulen

Da in unserer Gegend Gegend Granitgestein nicht typisch ist, entschlossen sich die Freunde zum Einsatz von Holzsäulen. Bei der Beratung und Herstellung war die Firma Georg Jahn ein guter Partner. Präzision war gefragt, weil jede Säule entsprechend der unterzubringenden Technik ausgefräst werden musste.

Eine weitere Veränderung betraf die Stromversorgung der Elektronik. Verwendeten die Wernigeröder kleine

Solarzellen, ließen die Greifensteiner die Stromversorgung aus Kostengründen auf Batteriebetrieb umrüsten.

Die Herstellung der Abdeckplatten aus Edelstahl für die Aufnahme der Abruftasten, mit Textgravur zu deren Funktion, übernahm die Firma Biedermann Metall- & Kunststofftechnik BMK Ltd.

Der nächste Schritt war der Bau entsprechender Säulenhalterungen, die in das Erdreich einbetoniert wurden. Hier war unser Vereinsmitglied Schlossermeister Siegfried Meurer gefragt. Das Einbetonieren der Halterungen besorgten unsere fleißigen Bürgerarbeiter Norbert Hahn und Volkmar Kühn.

Als Standorte der sechs Säulen wurden der Eingangsbereich zur Burg, der große Burghof, die Vorburg, der Hof der Hauptburg (zwei Säulen) und der Brunnengraben festgelegt.



Ursula Jahn



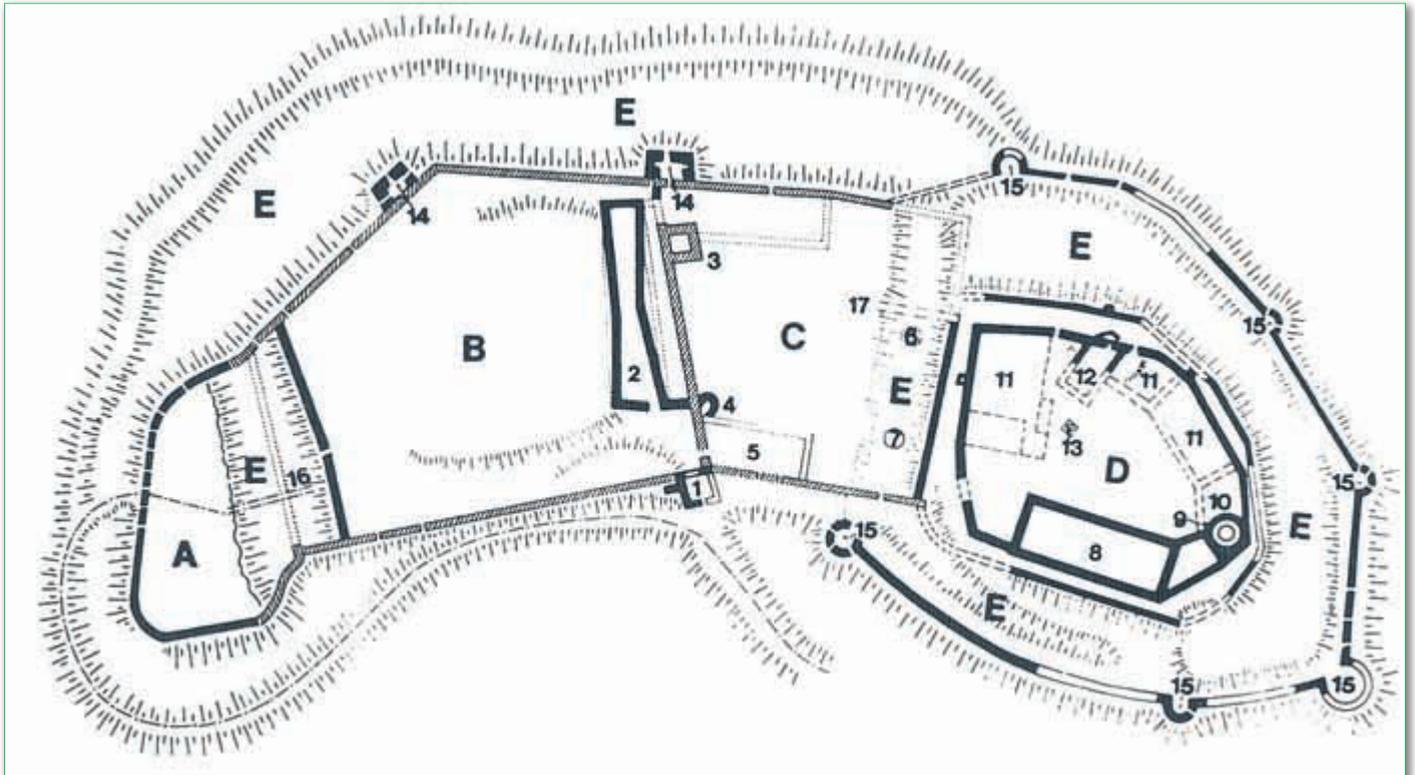
Christine Hofrichter

Die Texte für die einzelnen Standorte erarbeiteten Dieter Krause und Bernt Bley. Das Einsprechen des deutschen Textes besorgte Ursula Jahn vom theater spiel laden Rudolstadt. Die englischen Passagen übernahm Christine Hofrichter, ehemals Englischlehrerin am Friedrich-Fröbel-Gymnasium in Bad Blankenburg. Für das Einspielen der Texte baute unser Schatzmeister Andreas Munsche in den Geschäftsräumen des Vereins ein „Tonstudio“ auf. Nach entsprechender Bearbeitung gab er die Texte an die Hochschule Harz Wernigerode zwecks Übertragung auf Mikrochips für die Info-Säulen.

Nach dem Einbau der Elektronik und der Bedienelemente gehen die Stelen Ende Juni in Funktion.

Betr.: „Gedanken zur Blankenburg“ von Eberhard Wirth, Zeitz (G.-B. März 2014, S. 6)

Von Dieter Krause, Abb. Sammlung D. Krause



Grundriss von Dr. Deubler

Die Studie „Gedanken zur Blankenburg“ war seinerzeit (1978) vom Verfasser an den Rat des Kreises Rudolstadt, Abteilung Kultur, geschickt worden. Dieser gab sie Herrn Dr. Deubler, Mitautor des Sonderheftes der Rudolstädter Heimathefte „Burgen und Schlösser bei Rudolstadt“ zur Kenntnis. Nachfolgend nun seine Bemerkungen zu den Gedanken.

Die Studie ist interessant und verdient Aufmerksamkeit bei der niemals endgültigen Forschung.

Entgegen der älteren Literatur bewies ich aufgrund der Bodenfunde und auch der Bausubstanz, dass es sich bei dem Abschnitt A meiner Zeichnung um eine Anlage des 12. Jhds. handelt. Da zugleich nicht bestritten werden kann, dass es sich bei dem Abschnitt D (sogenannte „Hauptburg“) um eine Anlage des 14. Jhds. handelt, nahm ich an, dass die Burg von Nordwesten nach Südosten gewachsen sei. Auch ich wies darauf hin, dass der Abschnitt D von Anfang an in gewisser Weise gesichert war (vgl. RHH 1967).

Die Ansicht des Herrn Wirth unterscheidet sich somit von meiner nur darin, dass er zwei Burgen von Anfang an annimmt, ich aber nur eine einzige mit einem befestigten Vorbau im Südosten.

Die ältesten schriftlichen Nachrichten sprechen stets nur von einer Burg, ebenso wie bei der seit 1071 nachweisbaren Schwarzburg. Erst im Jahre 1346 ist von zwei Häusern Blankenburg die Rede, und um die gleiche Zeit wurde die Schwarzburg unter zwei Grafen geteilt, um beiden eine Residenz zu geben. Es liegt sehr nahe, das auch bei der Blankenburg anzunehmen. Fest steht dabei, dass in jener Zeit umfassende Modernisierungs- und Erweiterungsbauten erfolgten, die sich vor allem auf die später so bezeichnete Hauptburg (Abschnitt D) bezogen. Sehr deutlich ergeben sich zwei große Bauabschnitte: 12. und

14. Jh. Davon kommen wir nicht los. Über die Rolle und Bedeutung der Abschnitte B und C kann man sprechen. Ich bin der Meinung, dass der Abschnitt B eine höhere Funktion als die eines Vorplatzes innehatte. Als Residenz des 14. Jahrhunderts wäre der Abschnitt A zu klein gewesen.

Interessant ist das Problem des Zugangsweges. Bisher war man sich darin einig, dass der älteste Zugang (zur Anlage des 12. Jh., Abschn. A) an der südwestlichen Mauer (bzw. Graben) der Abschnitte A und B entlang führte, zumal das der „Regel“ entsprochen hätte (die rechte schildlose Seite der Angreifer zur abwehrbereiten Burg). Herrn Wirths Ansicht, der Zugang sei von Anfang an der gleiche (durch das Tor des Abschnitts B) gewesen, kann nicht ohne weiteres widerlegt werden. Er hätte aber nur dann einen Sinn, wenn wirklich von Anfang an zwei gleichberechtigte Burgen bestanden hätten. Unbestritten ist es, dass dieser Zugang seit dem 14. Jh. maßgeblich war.

Die Skizzen sind instruktiv, Rekonstruktionsversuche wurden wiederholt gemacht, Herr Wirth müsste sie kennenlernen: Falsch ist es, wenn er den Turm der Anlage D (Hauptburg) in die Mitte des Komplexes stellt; er stand ohne jeden Zweifel stets da, wo er jetzt wieder steht. Der von mir auf Seite 16 des Burgenheftes veröffentlichte Stich aus der Zeit um 1750 ist ungenau. Genauigkeit der Stecher in Perspektive und Proportion sind um jene Zeit nicht immer zu erwarten.

Insgesamt wiederhole ich, dass die Gedanken des Herrn Wirth beachtenswert sind und auch bei meinen Überlegungen künftig eine Rolle spielen werden.

Rudolstadt, 15.11.1978
(Dr. Heinz Deubler)

In wahrhaft gruselige Geschichte

Von Klaus Lincke



Es war zur Walpurgisnacht im diesem Jahr. Der Autor hatte erst später die Burg aufgesucht und erlebte das nachfolgend geschilderte.

Die Uhr zeigte kurz vor Mitternacht. Da saßen in der Kastanie auf dem Burghof des Greifenstein, drei Vampire; zwei aus Bad Blankenburg und einer aus dem Nachbarort.

„Ich habe Hunger und Durst“, sprach der eine Blankenburger und flog davon. Nach einiger Zeit kam er wieder und war im ganzen Gesicht blutverschmiert. Da fragten ihn die beiden, „Ja, wie siehst du denn aus?“. „Seht mal, da unten, wo die vielen Lichter sind, da ist eine Hochzeitsfeier mit fast 40 Menschen. Nach der Braut habe ich alle ausgesaugt“. „Ui, da bekomme ich auch Appetit“, sagte der zweite Blankenburger Vampir und flog davon. Auch er kam nach einer Weile wieder

und auch er war mit Blut verschmiert und wurde befragt, wo er wohl gewesen sei. „Ich war da unten, wo die anderen vielen Lichter sind. Da war eine Geburtstagsfeier mit über 30 Menschen. Die habe ich alle ausgesaugt. Am besten hat das Geburtstagskind geschmeckt.“

Da hielt es den dritten Vampir nicht länger und er flog auch los. Auch er war, als er wieder kam, im Gesicht und an der Kleidung über und über mit Blut verschmiert. Auf die Frage, wo er sich so bekleckert habe, antwortete er: „Seht ihr da drüben die Mauer?“ „Ja, die sehen wir“, antworteten die beiden Blankenburger Vampire. Darauf der Dritte: „Ich aber nicht“.



Eine notwendige Berichtigung

Von Klaus Lincke

Im Greifenstein-Boten Nr. 23 von Juni 2011 „Die Geschäfte der Altstadt“ und im Greifenstein-Boten Nr. 34 von März 2014, diesmal im Beitrag „Ein alter Bad Blankenburger erinnert sich“ ist ein Foto mit mehreren Personen erschienen. Bei den Namensangaben irrte sich unser Chronist.

Dankbar entgegengenommene Hinweise aus einer großen Schar in Bad Blankenburg noch lebender Nachkommen, veranlassen zu einer Richtigstellung.



Therese Louise Amalie Metz, geb. Axt, die sogenannte „Metzens Male“, wie sie Kurt Hahn in seinen Erinnerungen im letzten Greifenstein-Boten erwähnte. Amalie Metz war eine Tante von Martha und Karl Axt. (Foto in Familienbesitz Fam. Georgi)



Auf dem Foto oben, links Bäckermeister Karl Axt und rechts daneben, seine Schwester Martha Axt, spätere Martha Gensehals. Am Tisch, zwei Lehrlinge, deren Namen nicht bekannt sind.

Wie war Walpurgis in diesem Jahr auf dem Greifenstein?

Von Doris Lincke, Fotos A. Munsche



Nachdem die Vorbereitungen zur Veranstaltung abgeschlossen waren, gingen die besorgten Blicke immer wieder Richtung Himmel, wie wird das Wetter wohl werden? Aber Petrus, von dem man spricht, dass er das Wetter macht, hatte ein Einsehen mit den Greifenstein-Freunden und schickte diesmal keine Kälte oder Regen.

Erster und willkommener Programmpunkt war wieder der Auftritt der Tanzgruppe des Fröbelkindergartens in der Bähringstraße.

Trotz aller guten Bedingungen blieb der Besuch der Veranstaltung leider hinter den Erwartungen zurück, sodass der Erlös gerade einmal die Unkosten deckte.

Schuld daran war sicher auch das entwendete Werbebanner an der Rinnebrücke gegenüber der Kreissparkasse. Böse Buben hatten es zuvor abgenommen, aber niemand hat, oder will gesehen haben, wer es getan hat. Es ist eben weg und wir müssen ein neues Banner machen lassen, was auch Geld kostet.

Diese Tatsache veranlasst zu Überlegungen, welche besonderen Attraktionen in Zukunft dem Besucher ange-

boten werden können, um neben der heimeligen Atmosphäre einer Walpurgisnacht im Gemäuer der alten Burg, bestimmte neue Akzente zu setzen.

Unsere Burghexen beteiligen sich natürlich auch an diesen Überlegungen.

Den Organisatoren ist klar, dass nur mit dem Traditionsfeuer, einem Bratwurstrost und einer Live-Band allein, in Zukunft nicht um mehr Besucher geworben werden braucht.

Es muss erneut betont werden, dass der Verein die Erlöse, neben dem Eintrittsgeld auch aus den Veranstaltungen, zum Erhalt der Burg dringend benötigt. Die Beiträge im gleichen Boten über die Sanierung der Mauerteile hinter den Großen Tor und der Berme am westlichen Verteidigungsvorplatz, verdeutlichen diese Tatsache.

Es ist aber auch ebenso eine Tatsache, dass an diesem Tag rundum ähnliche Veranstaltungen stattfinden, bzw. Traditionsfeuer brennen und auch um viele Besucher buhlen.



Zwei gegen Willy sorgte für die Musik



Die Burghexen

Der nächste Greifenstein-Bote liegt ab 19. September 2014 aus.